

23. September

[Das Zeitalter des *Binge-Watchings* ist vorbei](#)

Gegenüber welt.de erklärt Prof. Ramírez wie Online-Anbieter weg vom linearen Fernsehen und hin zum «Koma-Konsum» von Serien ein neues Geschäftsmodell entwickelt haben – und weshalb nun einige zumindest teilweise wieder davon abkommen.

Ein ähnlicher Beitrag erschien auch am 23. Dezember in der Zeitschrift [Werben & Verkaufen](#)

27. September

[Why delaying debate on responsible business isn't winning any fans \[Englisch\]](#)

Nachdem der Ständerat entschieden hat die Debatte zur Konzernverantwortungsinitiative erst nach den eidgenössischen Wahlen abzuhalten stellt Prof. Wettstein fest, dass deren Unterstützungsraten gestiegen seien und meint, dass sich diese Verzögerungstaktik als Bumerang erweisen könnte.

5. Oktober

[Die sehr altmodische Seite des *Silicon Valleys*](#)

Getrieben von Fortschrittsglauben und der Überzeugung selbst Wohltäter zu sein würden die digitalen Plattformen überwindene Arbeitsmodelle aus Zeiten der industriellen Revolution wiederbeleben und damit arbeitsschutzrechtliche Errungenschaften aushebeln. Mit dem Unterschied allerdings, dass heute auch geistige Tätigkeiten zunehmend tayloristisch organisiert würden. Die NZZ am Sonntag Kolumne von Prof. Hirschi.

10. Oktober

[Eine neue Sprache für den polnischen Roman](#)

Anlässlich der rückwirkenden Verleihung des Literaturnobelpreises an die polnische Schriftstellerin Olga Tokarczuk bietet Prof. Schmid eine chronologische Gesamtschau ihres Werkes, dem er eine «sehr eigenwillige neue weibliche Sensibilität für Geschichte, Politik und Umwelt» attestiert.

16. Oktober

[Credit Suisse kommt Kritikern etwas entgegen](#)

Im 10vor10-Interview wirft Florian Wettstein die Frage auf, wieso eine Beschwerde der *Gemeinschaft für Bedrohte Völker* nötig sei, damit sich die Grossbank im Rahmen ihres Engagements für die *North Dakota Access Pipeline* auf einen zweijährigen Mediationsprozess einlässt. Dies müsste heute eigentlich selbstverständlich sein. Bereits in der Vergangenheit sei der Schweizer Finanzsektor immer nur so weit gegangen, wie der öffentliche Druck dies verlangte. Dies berge die Gefahr, dass man den Blick auf die grösseren Entwicklungen eventuell verpasse und die nötigen Umstrukturierungen nicht vornehme.

23. Oktober

Blasse Helden

Die Demokratien westlicher Prägung scheinen bedroht. Prof. Thomä glaubt, dass Demokratien der populistischen Gefahr nicht mit der anonymen Gleichheit der Massen, sondern mit entschlossenen Helden beikommen können. Thomä Held ist dabei weder Krieger noch Genie, sondern ein Mensch aus unserer Mitte, ausgezeichnet durch Opferbereitschaft, Verletzlichkeit und moralische Integrität.

Weitere Medienbeiträge, die sich mit Prof. Thomäs neuem Buch befassen: [Deutschlandfunk](#), [SRF Sternstunde Philosophie](#), [Interview im St. Galler Tagblatt](#), [Interview im Tagesanzeiger](#), [Süddeutsche Zeitung \(Kultur\)](#), [Der Bund](#), [Süddeutsche Zeitung \(Karriere\)](#), [Neue Zürcher Zeitung](#), [Bücher am Sonntag \(NZZaS\)](#), [Luzerner Rundschau](#).

«Bella Italia», il panino per veri «Mampfiosi ». Lo stereotipo fra irriverenza e cultura [Italienisch]

In seinem Essay macht sich Prof. Martinoni Gedanken über Vorurteile zwischen Nord und Süd und den verschiedenen Sprachgruppen im Lauf der Zeit. Gemäss dem Autor irritieren Vorurteile, also extreme Überzeichnung, jene, die sie betreffen – aber hätten trotzdem Bestand.

31. Oktober

Literarischer Revolutionär und treuer Monarchist

Anlässlich einer neuen Biographie über den russischen Publizisten und Kulturphilosophen Wassili Rosanow skizziert Prof. Schmid das Porträt eines widersprüchlichen Geistes: Ein patriotischer Monarchist, der sich an der staatlichen Zensur reibt; ein von Armut betroffener, der sich ökonomischer Reformen verschliesst; ein bekennender Antisemit, der das Judentum bewundert.

3. November

Zieht am Ende Brüssel die Briten aus dem Sumpf?

Mit kriegerischer Rhetorik erklärt Prof. Hirschi, dass die *remainers* in Grossbritannien – im Interesse der EU und des Königreichs – die Strategie Brüssels hin zu einem geregelten Brexit unterstützen sollten, weil nur der Austritt als solides Fundament für die Zukunft taugt.

5. November

Die Langzeitauswirkungen von Watergate

An einer öffentlichen Vorlesung an der HSG referierte Prof. Hirschi über den Watergate-Skandal, der 1974 im Rücktritt des damaligen US-Präsidenten Nixon mündete. Der Referent arbeitete an diesem historischen Beispiel typische Elemente des politischen Skandals heraus und schlug ausserdem den Bogen zu aktuellen Skandalen im Weissen Haus.

6. November

Philosoph: Was träumte Descartes?

Prof. Thomä beschreibt drei Träume, die Decartes in der winterlichen Einsamkeit im Donautal hatte und diskutiert deren Bedeutung bei der Entstehung der modernen Vernunft. Die Fokussierung auf den Geist sei unterschiedlich verstanden worden: Als Abgehobenheit von den einen und Eigenständigkeit von den anderen. Der Autor lässt diese Pole stehen und legt den Fokus auf das «ich», das im

Gegensatz zum «wir» mittels Gesprächen den Ausbruch aus dem Gefängnis des eigenen Geistes ermöglichen.

7. November

[Eine Hochschule flüchtet 800 Kilometer nach Westen](#)

Prof. Schmid erzählt in der NZZ die dramatische Geschichte der Universität von Donezk, die 2014 von prorussischen Separatisten besetzt wurde. Ein Grossteil der Dozierenden und der Studierenden habe daraufhin den Studienbetrieb in einer anderen Stadt – *Cloud* sei dank – im 800km entfernten Winnyzja wieder aufgenommen. Diese Ereignisse hätten auch zu einer neuen Dynamik geführt: War 2009 eine Umbenennung nach dem kritischen sowjetischen Dichter Wasyl Stus noch nicht mehrheitsfähig, so sei der Namenswandel heute vollzogen und die Uni stramme Verfechterin der ukrainischen Einheit.

10. November

["La felicità è spirituale perché la vita è dolore" \[Italienisch\]](#)

Die Schweiz sei gemäss der Zeitschrift *Nature Human Behavior* das sechstglücklichste Land der Welt. Prof. Martinoni nimmt dies zum Anlass, ein paar Fragen zu stellen: Wieso ist der Suizid in der Schweiz nach wie vor ein grosses Tabu? Wieso enthält diese Glückserhebung die wirtschaftliche Wertschöpfung enthalten, wenn für manche in den Fussstapfen des Heiligen Franziskus das Glück in der Armut finden? Finden wir nicht auch Glück mit Blick auf die Zukunft, wenn wir in unserem Leben einen tieferen Sinn erkennen?

17. November

[Specialisti e veggenti tra cinema e "visioni" \[Italienisch\]](#)

Wir leben in einer Fake-Welt. Hierarchien, Autoritäten, Kompetenzen werden hinterfragt. Laienhafte Politiker glauben den Industriellen eine Industrie und den Ökonomen die Wirtschaft erklären zu können und gaukeln Allwissenheit vor. Man posiert auf dem Matterhorn mit der Ausrüstung eines Profi-Bergsteigers, bevor einen der Helikopter wieder ins Tal fliegt. Die eigenen Begrenzungen werden verschwiegen und überspielt. Dieser Siegeszug der Amateure ist gemäss Prof. Martinoni gemeingefährlich.

21. November

[«Schwindelerregende Gesellschaft»](#)

Im Interview erklärt Prof. Beschorner, wieso unsere sich schnell wandelnde Zeit bei vielen Ängste und Verunsicherung hervorruft – und wie diese kollektive Überforderung zum Nährboden für Demagogen wird – Schwindlige seien empfänglich für Schwindel.

Ein weiterer Beitrag, der sich mit Thomas Beschorners neuem Buch befasst erschien im [Mannheimer Morgen](#).

26. November

[«Chancengleichheit ist ein Mythos»](#)

Im Interview identifiziert Prof. Schultheis zwei Hindernisse für Chancengerechtigkeit in Schule und Ausbildung: Sprachkenntnisse und der Bildungshintergrund der Eltern. Er argumentiert für und gegen konkrete Ansätze und analysiert, welche Reformen in der Schweiz mehrheitsfähig wären.

30. November

[Und für den Herrn bitte ein Sachbuch!](#)

In der NZZ am Sonntag schreibt Prof. Hirschi mit Blick auf Weihnachten von der erlebten Verbundenheit, wenn unter dem Christbaum Bücher den Besitzer wechseln und fragt sich, wieso die dicken historischen Abhandlungen für den Salontisch immer noch grossmehrheitlich von Männern verfasst sind und sich an Männer richten. Er hofft, dass sich die Idee der unter sich politisierenden Herrenrunde auch im Büchergeschäft wandeln möge...

1. Dezember

[Sicurezza, Leghe e valori senza casa \[Italienisch\]](#)

Angesichts der gegenwärtigen Umwälzungen und dem Aufstieg populärer Kräfte fragt sich Prof. Martinoni, ob es jemals gelingen wird, eine Partei zu gründen, die auf Werte anstatt auf Angst gebaut ist: Auf Respekt, Worttreue, Liebe zur Wahrheit und Gewaltlosigkeit.

6. Dezember

[Darum rasieren sich Frauen öfter die Haare ab](#)

Buzzcut – im *Friday Magazin* von 20 Minuten kommentiert Dr. Binswanger den Trend hin zu Kurz- und Kürzesthaarschnitten bei Frauen. Interessant sei, dass einerseits insbesondere die Werbung zu unserer Vorstellung von langen Haaren als Ausdruck von Weiblichkeit geführt hat, andererseits nun die Befreiung eben dieser klassischen Weiblichkeit immer häufiger zur Vermarktung verwendet würde. Die Übernahme dieser Form der Männlichkeit provoziere – und generiere damit wertvolle Aufmerksamkeit.

24. Dezember

[Warum fragen Sie mich nicht nach dem Tod und nach der Unsterblichkeit?](#)

In der NZZ interviewt Prof. Schmid den russischen Schriftsteller Dimitri Bykow. Sie sprechen über den russischen Präsidenten, die Apathie der Russinnen und Russen gegenüber der Politik und über aktivistische Literatur im Netz und den sozialen Netzwerken. Aber auch darüber, wieso der Regimekritiker beinahe zu den Befürwortern der Krim-Annexion gehört hätte.

29. Dezember

[Schweizer Medien in fremden Diensten](#)

Prof. Hirschi bezweifelt, dass *Laissez-Faire* in Zeiten einer kränkelnden Medienbranche und zunehmender Meinungsmanipulation im Internet eine erfolgsversprechende Strategie zur Bewahrung der journalistischen Unabhängigkeit sein wird. Die gekauften pro-chinesische Berichterstattung in der Weltwoche nahm der Autor zum Anlass an die ausländische Einflussnahme auf die Schweizer Presse während des Ersten Weltkriegs zu erinnern.

30. Dezember

[Grabenkriege und anonymes Hassen](#)

Im Deutschlandfunk äussert sich Prof. Thomä zur Verrohung der Kommunikation im letzten Jahrzehnt, die er in direktem Zusammenhang mit der Verbreitung der Sozialen Medien sieht. Auf diesen

Netzwerken seien die Menschen nicht wirklich zusammen, sondern sie wollten die anderen nur als Bewunderer oder als diejenigen, die sie hassen können.

3. Januar

[Was hat die #Metoo-Bewegung den Frauen gebracht?](#)

Dr. Binswanger erklärt in der Radiosendung *Echo der Zeit* was sich seit den öffentlichen Anklagen gegen Harvey Weinstein in der Gesellschaft geändert hat. Sie weist darauf hin, dass auch in der Schweiz das berufliche Umfeld nach wie «männerlastig» sei. Die #MeToo-Bewegung hätte aber viele Männer reflektieren lassen, ob sie ihre Machtposition ausnützen würden. Die meisten Männer wollten nämlich nicht übergriffig sein; viel öfter sei ihnen die Fremdwahrnehmung ihres Verhaltens gar nicht bewusst.

15. Januar

[Neues Kompetenzzentrum für Afrikaforschung an der HSG](#)

In der Radiosendung *Regionaljournal* erklärt Prof. Wettstein, wieso gerade jetzt der Zeitpunkt für einen strategischen Schwerpunkt in der Afrikaforschung angezeigt sei und wie dieser auf bereits bestehenden Aktivitäten an der Universität St.Gallen aufbaue. Neben Wirtschaftsthemen sollen gerade auch die Frage nach Nachhaltigkeit, Verantwortung und politischer Selbstbestimmung in einer Weise adressiert werden, wie sie für die lokale Bevölkerung auch praktische Relevanz hat.

Andere Medienbeiträge zum neuen Kompetenzzentrum: [MoneyCap](#), [SRF](#).

[Warum Unternehmen nicht mehr nur auf den Gewinn schauen dürfen](#)

Obwohl Kunden oft in Kauf nehmen, was sie als Bürger kritisieren sei gemäss Prof. Beschorner die Zeit vorbei, als sich Unternehmen damit begnügen konnten Arbeitsplätze zu schaffen und Steuern zu zahlen. Einerseits stünden Unternehmen auch in einer moralischen Verantwortung, andererseits würden sie ihre Reputation aus Kunden- und Mitarbeitersicht riskieren.

17. Januar

[Schwangere und ein lesbisches Paar: Genf schafft Gleichberechtigung auf Verkehrsschildern](#)

Die Genfer Stadtpräsidentin hat die Neugestaltung der Hälfte der Fussgängerschilder in der Stadt lanciert, weil das Piktogramm einen Mann zeige und sich die Frauen damit im öffentlichen Raum nicht angemessen vertreten fühlen würden. Prof. Nentwich begrüsst die Initiative als kleinen, aber wesentlichen Beitrag für mehr Gleichberechtigung.

20. Januar

[Bismarck, eine Karriere](#)

Aus Mangel an nationalen historischen Figuren im 20. Jahrhundert ist Reichskanzler Otto von Bismarck eine regelmässig zitierte oder auf sie verwiesene Person im öffentliche Diskurs Deutschlands. Dabei werde gerne übersehen, dass Bismarck eine kriegerische Expansionspolitik betrieb, die Verfassung brach und gezielte Desinformation betrieb, so Prof. Schmid.

24. Januar

«Für jede Zeile werde ich zehn Jahre lang erschossen»

Prof. Schmid skizziert anlässlich einer neu erschienen deutschen Übersetzung des Tagebuchs des russischen Schriftstellers Michail Prischwin das Bild eines Manns mit zwei Gesichtern. Während sein veröffentlichtes Werk in der Sowjetunion als mustergültig galt, schrieb er im Geheimen Tagebuch und analysierte frei von Zensur die politische und gesellschaftliche Gegenwart.

25. Januar

Wir müssen wieder lernen, demokratisch zu streiten

In seiner Gastkolumne in der NZZ am Sonntag legt Prof. Hirschi dar, wieso er in Demokratien den Streit um Interessen, der im Kuhhandel einen Ausgleich findet gegenüber dem unlösbaren Streit um Werte bevorzugt.

2. Februar

Il giorno della memoria nella politica quotidiana [Italienisch]

Zum Tag der Erinnerung reflektiert Prof. Martinoni über unser Verhältnis zur Vergangenheit. Am Beispiel der Vernichtungslager während des Zweiten Weltkriegs warnt er vor dem naiven Glauben, dass dies heute nicht mehr geschehen könnte. Lager seien bereits im 19. Jahrhundert errichtet worden und existieren – zum Beispiel Guantanamo – noch heute. Ihr Fundament sei immer Rassismus, Antisemitismus und Polarisierung für politischen Profit gewesen.

6. Februar

Dernières nouvelles du spectacles [Französisch]

Im Radiointerview mit RTS spricht Prof. Kaufmann über die Thematik seines 2017 erschienen Buchs: Wie haben die Medien die Art und Weise verändert, wie geschrieben, gelesen und über Literatur diskutiert wird? Er differenziert zwischen den drei Kanälen Print, audio-visuelle Medien und Digitales; macht aber auch auf parallele Entwicklungen aufmerksam.

10. Februar

Willkommen in Klaus Schwabs Win-Win-Wunderland

Prof. Beschorner und Prof. Seele kommentieren in einem NZZ Gastkommentar Klaus Schwabs «Davoser Manifest», das einen neuen «Stakeholder-Kapitalismus» verspricht. Sie kritisieren, dass für Schwab der unternehmerische Erfolg als Erfordernis für verantwortungsbewusstem Handeln über den hehren Absichten steht und schlussfolgern, dass das Manifest vor allem als Verpackung aus schwammigen Begriffen diene, um einen Kapitalismus neoliberaler Prägung zu kaschieren.

Unternehmen haben die politische Sprache noch nicht drauf

In der Radiosendung *Echo der Zeit* äussert sich Prof. Beschorner zur regenbogenfarbigen Positionierung von *Coca-Cola* während des Abstimmungskampfes zur Erweiterung des strafgesetzlichen Diskriminierungstatbestands und zur Fluggesellschaft *Swiss*, die zukünftig auf *Läderach*-Schokolade verzichtet, weil das Engagement der *Läderach*-Geschäftsleitung nicht mit der *Swiss*-Unternehmensvision vereinbar sei. Er rät Unternehmen Wertedebatten konsequent zu führen, auch wenn sich diese negativ auf den Erfolg auswirken.

13. Februar

[Ganz Russe sein](#)

Anlässlich der russischen Verfassungsreform unternimmt Prof. Ingold einen Erklärungsversuch des Verhältnisses der Russen zu sich selber und zur Welt gestützt auf Schlüsselwerke der wichtigsten russischen Schriftsteller des 19. Jahrhunderts. Er verortet die gegenwärtige machtbasierte Aussenpolitik von Präsident Putin und seinen Strategen in ebendieser «Russizität».

17. Februar

[Die Gesellschaft muss verstehen lernen, wie Menschen in Armut geraten](#)

Im Interview erklärt Prof. Schultheis, weshalb sich eigentlich die Gesellschaft und nicht die Kinder für die missliche Lage ihrer Eltern schämen müsste und unterstreicht, dass ein Leben in Armut selten selbstverschuldet sei und ein ungünstiger Umstand schnell in einen Teufelskreis münden könne. Prof. Schultheis rät einerseits zu gesellschaftlichen Massnahmen, da sich Armut innerhalb der Familie empirisch oft reproduzieren würde. Andererseits soll jeder auf individueller Ebene Verständnis und ein Problembewusstsein entwickeln, dass Armut zu Unrecht stigmatisiert werde.

19. Februar

[Fehlendes Unternehmensstrafrecht – Geschäftsmodell Betrug](#)

Im Deutschlandfunk erklärt Prof. Beschorner, dass nicht die Betrügereien im VW-Konzern, sondern die Systematik des Beschiss innerhalb der ganzen Automobilbranche skandalös sei. Doch auch in anderen Branchen sei die Gesetzesverletzung notorisch. Prof. Beschorner fordert eine Strafrechtsreform im deutschsprachigen Raum, damit die Justiz Strafen verhängen können, die den Konzernen «weh tun». Die Erfahrung lehre, dass Unternehmen die Moral ihres Handelns unter das Primat einer ökonomischen Logik stellen würden.

20. Februar

[Wie die öffentliche Hand Meiden fördern will](#) (S. 32)

Weil die privaten regionalen Printmedien verschwinden hat die Stadt Gossau den Auftrag für ein Stadtmagazin ausgeschrieben. Prof. Kaufmann findet Medienförderung durch lokale Behörden ein interessanter Weg, weil eine gemischte Finanzierung durch die Öffentlichkeit und durch Werbung angestrebt werde und so einerseits das Problem der journalistischen Unabhängigkeit entschärft und andererseits Anreize für Innovation geschaffen werden würden.

22. Februar

[Wie sich Progressive selbst ins Knie schiessen](#)

Bei den US-amerikanischen Vorwahlen der Demokraten ist die Debatte entbrannt, wer denn nun diskriminierter sei. Während sich Obama seinerzeit wohl aus politischem Opportunismus gegen die Homo-Ehe aussprach kämpft heute ein schwuler Weissler um die Unterstützung aus afroamerikanischen Kreisen. Caspar Hirschi legt in seiner Gastkolumne in der NZZ am Sonntag dar, dass diese Auseinandersetzung der Progressiven letztlich nur den Konservativen in die Hände spielt.

23. Februar

[Risotto e Luganiga sulle alleanze politiche \[Italienisch\]](#)

Prof. Martinoni über das klassische Tessiner Fasnachtsgeschicht *Risotto e Luganiga* (ein Safranrisotto mit einer Schweinswurst etwa in der Grösse einer Cervelat), den Individualismus beim Essen und in der Politik und wieso Spaltungen Schaden anrichten. Verschiedenartiges schmecke zusammen oftmals besser als Einheitsbrei.

28. März

[Émeutes d'une rare violence à Delhi entre hindous et musulmans \[Französisch\]](#)

Prof. Rollier ordnet zusammen mit den Professoren Christophe Jaffrelot und Jean-Luc Racine auf *France Culture* die Ereignisse rund um das neue indische Staatsbürgerschaftsgesetz und die Strassenproteste dagegen ein.

1. März

[Tanti stranieri all'Uni? Importante è la qualità \[Italienisch\]](#)

Der Wettbewerb zwischen Universitäten sei gemäss Prof. Martinoni legitim und gewiss nicht neu. Wenn aber sowohl internationale Rankings als auch die öffentliche Finanzierung zu stark von der Anzahl Studierenden abhängen würden, so könne nicht verhindert werden, dass die Qualität darunter leide. Gleich geartet seien die ständig zunehmenden Quoten ausländischer Studierender. Diese hätten oftmals nicht dasselbe Niveau mit Schweizer MaturandInnen und insgesamt müsse die Debatte geführt werden, ob öffentliche Universitäten grosse Summen in die Ausbildung von Studierenden investieren sollen, die nach der Studienzeit häufig in ihr Herkunftsland zurückkehren würden.

5. März

[«Eltern behandeln Söhne anders als Töchter»](#)

Dr. Binswanger erklärt im Interview, dass auf der Bewusstseinssebene Eltern ihre Kinder gleich behandeln möchten, dann aber im Alltag trotzdem differenzieren. Ähnliches gelte auch für die Schule, wo zwar meist keine typischen Rollenbilder verstärkt würden, wo die Unterschiede nach Geschlecht aber dazu führen, dass sich Kinder stark in ihre Geschlechtergruppe einfügen. Schliesslich stellt Dr. Binswanger fest, dass die konservative Familienpolitik in der Schweiz tendenziell zu einer klassischen Rollenverteilung im Privaten führe.

6. März

[Italien-Experte: „Ein Zeichen der politischen Schwäche“](#)

Prof. Luisetti kritisiert auf diepresse.com die Regierung Italiens und wertet deren Reaktion auf die Corona-Krise als politische Schwäche.

8. März

[Tsunami delle parole e paura degli eroi \[Italienisch\]](#)

Prof. Martinoni stellt in seinem Essay zu den medialen und gesellschaftlichen Reaktionen auf die Ausbreitung des Corona-Virus fest, dass es reichen würde den ÄrztInnen und Behörden das Wort zu

übergeben. Aber die Krise hätte auch ihre guten Seiten, weil sie die Haudegen der Gesellschaft daran erinnern würde, dass das Leben endlich ist und diese womöglich etwas zähme.

11. März

[Populisten gegen Experten: Der Herr Fachmann hat also wieder versagt?](#)

Prof. Hirschi bezeichnet den Vorschlag des AfD-Politikers Höcke, eine bürgerliche Expertenregierung zu bilden, den dieser dem FDP-Kollegen Kemmerich vor seiner Wahl zum Ministerpräsidenten machte als «Finte» und appellierte an die WissenschaftlerInnen im Publikum, sich nicht vor den Karren der Politik spannen zu lassen.

14. März

[Ein Tor zur Welt: der durchökonomisierte Fussball](#)

Fussball sei längst keine Geschichte der am Ende triumphierenden Underdogs, kein «Wunder von Bern» mehr. Es sei ein «Monopoly, bei dem einige Vereine am ersten Spieltag mit zwei Hotels auf der Schlossallee starten» würden. Prof. Beschorner und sein Kollege Prof. Schank stellen eine zunehmende Kluft zwischen Kommerz und Sport fest, die dem Sport schaden würde.

15. März

[Confinati in casa riscopriamo la lettura \[Italienisch\]](#)

Das Coronavirus zwingt uns zuhause zu bleiben. Wir aber können kaum mehr allein sein, zusammen mit unseren Gedanken und Ängsten. Das Leben mit uns selbst ist viel schwieriger als das Leben unter anderen. Auf diese Beobachtungen stellt Prof. Martinoni verschiedene literarische Werke vor, die sich der Isolation und der Epidemie widmen und schlägt vor, die Zeit zuhause für ein gutes Buch, anstatt für die neusten Nachrichten zu verwenden.

18. März

[Zu Hause ist es eng? Darauf müssen wir achten](#)

Prof. Nentwich gibt im Artikel Tipps, wie die psychischen Herausforderungen der gegenwärtigen Selbstisolation besser bewältigt werden können. Sie rät insbesondere dazu, sich eine feste Tagesstruktur zu geben und Arbeit und Freizeit bewusst zu trennen.

[Entschleunigung als Chance](#) (10:48)

Prof. Thomä sagt gegenüber *SRF-Kulturplatz*, dass die Isolation auch dazu helfen könnte ein neues Gleichgewicht zu finden. Die Krise könnte zu einer Wiederherstellung der Balance zwischen dem Herumtreiben auf dem globalen Markt und dem auf sich Hören und in sich Gehen führen. Allerdings würden die meisten Menschen in erster Linie wohl dadurch reagieren, sich die Globalisierung zu sich ins Wohnzimmer zu holen.

21. März

[Ringens um das richtige Tempo der Politik](#)

Das politische System der Schweiz sei auf Kompromisse und aufs Aussitzen ausgerichtet; wir seien Weltmeister im Verschleppen. Auch in der gegenwärtigen Krise hätten die Kantone den Bund

geradezu vor sich hergetrieben, obwohl dieser mit dem Epidemiegesetz ein Instrument zur Hand gehabt hätte, das eine schnelle Reaktion ermöglicht hätte. Für Prof. Hirschi muss sich allerdings noch weisen, wie sich die Schweizer Gemächlichkeit auf die Bewältigung der Ausnahmesituation auswirken wird.

22. März

[Dopo non ci saranno tempi migliori \[Italienisch\]](#)

Wird die Welt nach der Epidemie ein besserer Ort sein? Werden die Hochstapler in der Politik danach ausgewechselt, weil der Souverän deren Lügen entlarvt? Oder wird die Welt schlechter werden, weil zu viel Isolation Wut schüren wird? Prof. Martinoni glaubt, dass alles beim Alten bleiben wird.

26. März

[Exitstrategie aus Corona: "Es wäre ein Hochrisikoexperiment"](#)

Im Zeit-Interview erklärt Prof. Beschorner mit Blick auf eine Exit-Strategie aus der Corona-Starre, dass es neoliberale Euthanasie wäre, wenn man eine Minderheit oder auch nur eine einzelne Person zum ökonomischen Wohl der Mehrheit gewissermassen opfern würde. Gleichzeitig lehnt er eine kontrollierte Infizierung der Bevölkerung nicht kategorisch ab, solange diese freiwillig geschehe, die Mortalität bei den Betroffenen tief sei und eine Infektion tatsächlich immunisiere.

Ein Gastkommentar zum Thema kontrollierte Infizierung von Prof. Beschorner druckte die [NZZ](#) am 31. März.

28. März

[Die Stunde der Fachleute](#)

Prof. Hirschi erklärt in der SRF-Sendung «Echo der Zeit», wie in der gegenwärtigen Situation medizinische Experten Deutungshoheit erlangten und Fachleute für wirtschaftliche Fragestellungen, die in den Jahrzehnten zuvor überwiegend konsultiert wurden, nur noch zweite Geige spielen. Ausserdem unterscheidet er zwischen wissenschaftlichen Experten und Fachleute aus der Verwaltung. Schliesslich müssen letztere und die Politik die verschiedenen Spezialistenaussagen abwägen und oft unter Zeitdruck und Unsicherheit Entscheide treffen.

Prof. Hirschi gab am 1. April auch ein Interview zum Thema bei [SWR](#).

29. März

[Monache e carcerati da cui imparare](#)

Prof. Martinoni schreibt in seiner Kolumne über die Anstrengungen geistiger Arbeit. Er ermutigt, sich nun Tätigkeiten und vor allem zuzuwenden, die sonst in der Hektik des alltags nicht möglich sind und lädt uns ein, mit denen zu empfinden, die über viel längere Zeit eingesperrt sind als wir: Den Häftlingen in den Gefängnissen und den Kranken in ihren eigenen Körpern.